

† Der Familienforscher † in Bayern, Franken und Schwaben

Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

Band I

September 1954

Heft 19

Exulanten und Einwanderer in Sinbronn

Von August Gabler, Augsburg

In seinem Büchlein „Oesterreichische und Salzburgische Emigranten in der Grafschaft Oettingen“ (Nördlingen 1909) hat der verstorbene Exulantenforscher H. Clauss aus dem Kapitel Dinkelsbühl nur die Pfarreien der einst öttingischen Oberämter Aufkirchen und Mönchsroth erfaßt. Es dürfte daher willkommen sein, wenn nachstehend Exulanten und andere Einwanderer veröffentlicht werden, die mir bei den Vorarbeiten zu meinem Buch „Altfränkisches Dorf- und Pfarrhausleben im 16. Jahrhundert“ (Nürnberg 1952, Schriftenreihe der Gesellschaft für Familienforschung in Franken) in den Pfarregistern von Sinbronn, Lkr. Dinkelsbühl zu Gesicht kamen. Landeshoheit und Patronat standen dem Markgrafen von Brandenburg-Ansbach zu.

Georg Schiestl von Nußdorf im Traunsteiner Amt oder Landgericht in Bayern, ein Holzmacher, so bei Hansen Preg, Wirt und Bierbrauer, mit seinem Bub sich aufgehalten und Holz gemacht, gestorben und begraben worden den 4. März 1665, ist katholischer Religion gewesen.

Peter Hamon, ein Fremdling aus Ungarn, der todkrank zu Bernhardswinden (Pf. Sinbronn) gestern Freitag, den 12. Dezembris auf einer Fuhr eingebracht von Kemnathen her und alda gestorben ist, ist ein Audiosus (?) und pontificiae religionis gewesen, hat aber mildtätige Zeugnis gehabt, daß man nichts Gewisses daraus schließen können, denn daß er Falschheit gebraucht.

Wolfgang Lödel, Bauersmann allhier, so vor 15 Jahren aus dem Ländlein ob der Enns propter religionem verfolgt und hierher gezogen, seines Alters 68 Jahr († 8. August 1668).

Martin Steiner, ein Tagelöhner und Holzmacher von „werspa“, einem Markt im Bistum Salzburg gebürtig, so zu Karlsholz (Pf. Sinbronn) sich aufgehalten, gestorben und begraben worden, seines Alters 50 Jahr, er ist katholisch gewesen, gleichwohl als ein einfältiger Christ fleißig zu Gott gerufen und sich seinem Erlöser Christus Jesus treulich befohlen. Sonst sein dergleichen Holzmacher und Tagelöhner aus Bayern,

Salzburger Land und Tirol viel seither mit Frieden herausgezogen und gearbeitet († 25. Februar 1664).

Adam Keplinger von „Cralpffenberg“ in Gransinger Pfarr im Land ob der Enns, ehelicher Sohn, hat sich zu Karlsholz eingekauft (∞ 15. März 1666).

Christoph Lödel, weiland Sebastian Lödels von Reutten im gräflich kevenhillerschen Amt Wald im Ländlein ob der Enns hinterlassener ehelicher Sohn, allhier wohnhaft (∞ 15. Januar 1665).

David Stauffer, Jakob Stauffers von St. Peter, einem Dorf im Ländlein ob der Enns unfern Vöklabruck unter Graf Kevenhillerscher Herrschaft ehelicher hinterlassener Sohn (∞ 1664).

Georg Großenecker, Hansen Großenecker von Stockmünd in Oberkärnten hinterlassener Sohn (∞ 31. Januar 1670).

Georg Knolleisen, Bernhard Knolleisens zum Weidental im Etschland ehelicher Sohn (∞ 6. Februar 1685) Zeuge des Bräutigams: Hans Gell, sein Landsmann.

Christine, Michel Meyers von St. Michael im Salzburgischen Flecken leibliche Tochter (∞ 19. Januar 1665 Hans Schmid).

Hans Ecker, weiland Tobias Eckers seligen in der Pfarr St. Stephan im Land ob der Enns hinterlassener ehelicher Sohn (∞ 1674).

Jakob Vastlechner, Ruprecht Vastlechmers von Gallneukirchen unfern Linz, ehelicher Sohn, Hirt zu Bernhardswinden (∞ 31. 1. 1658) Katharina, Georg Völks, gewesenenen ungarischen Soldaten, so sich leitz zu Laucha aufgehalten bei Kapfenburg (Lauchheim bei Kapfenburg, O. A. Aalen) und allda gestorben, hinterlassene Wittib.

Michael Schöchel, weiland Hans Schöchels von Wimmenreut im Ländlein ob der Enns unter Graf kevenhillerscher Herrschaft im Amt Kogel und in der Jörger Pfarr wohnhaft, hinterlassener ehelicher Sohn (∞ 22. 2. 1664).

Michael Linner, Hans Lanners aus dem Ländlein ob der Enns in Benhofer Pfarr der Herrschaft oder Amt Wolseck ehelicher Sohn (∞ 25. 5. 1669) NB! Sponsus hat sich hier einkauft und besitzt ein Haus. Pfllegt Stroh zu schneiden.

Richard Gruber, Martin Grubers in Dolgay (?) drei Meilen von Salzburg, hinterlassener, ehelicher Sohn, ein Tagelöhner, so mit Holzmachen, Mähen, Schneiden sich genähret (∞ 15. 5. 1666).

Stephan Klemm, Philipp Klemm aus dem Flecken St. Michael im Salzburgischen, der Herrschaft oder Amts Mautersdorf, ehelicher hinterlassener Sohn, und Maria, weiland Hans Posen, gewesenenen Bauern zu Tiefweg (Pf. Sinbronn) hinterlassene Tochter. Weil aber vor der 5. Verkündigung der Bräutigam todkrank worden und die zwei verlobten Personen katholischer Religion, da Bäurin als Schwiegermutter bei mir um einen Priester ihrer Religion aus der Stadt zu holen, angehet, der dem todkranken Bräutigam catolico ritu das Abendmahl reichen, folgens in äußerster Lebensgefahr, der ihn um der Braut Interesse willen mit ihm kopulieren sollte, so ist solches von mir bewilliget und zwar beides von P. Karmeliter Pauli verrichtet. 1674.

Anna, Lorenz Reischlers, eines Mannes aus dem Ländlein, Tochter [∞ 17. 6. 1684 Stephan Scholderer]

Wolfgang Lödel, Christoph Lödels seligen von Weyereck in der freiherrlichen wartenburgischen Herrschaft im Ländlein ob der Enns hinterlassener ehelicher Sohn, Bräumeister zu Weiltingen (Lkr. Diakelsbühl [∞ 5. 5. 1665]

Wolf Kael, Wolf Kaelen von Hälting im Ländlein ob der Enns im Grafen kevenhillerschen Amt Kogel hinterlassener ehelicher Sohn und Christina, weiland Martin Beümlers, Rotgerber und Bürger zu Weiden seligen hinterlassene eheliche Tochter, sind nachdem sie beiderseits ihre eheliche Geburt von ehrlichen Eltern und dann, da sie beiderseits ledig und kein Anhang haben, bescheint, kopuliert worden [6. 2. 1666]

Magdalena Prenfels (Preufels?) Simon Prenfels von Steuer aus dem Ländlein ob der Enns Hausfrau [Gevatterin bei einer Taufe zu Knittelsbach Pf. Sinbronn, 14. 12. 1677]

Gabriel Partzer, ein Exulant ex Austria, so sich hier aufgehalten [ging zum Abendmahl 1656]

Kleine Beiträge

Bauernadel¹

(Aus der Predigtsammlung von Christoph Selhamer „Taba rustica“ 1. Teil o. O. 1701 S. 1 ff.).

„Ihr meine liebe Bauren seyt von Gott in ein solchen Stand gesetzt, daß ihr euch kein bessern Stand wünschen solt, wann euch auch das wünschen soll vergunt seyn . . .

Insgemein halt man eben das, was alt ist, für das Best: Also wird vil 100, mal das alte herfürgestrichen, das Neue verworffen. Alter Glaub ist der beste Glaub. Alte Bücher halt man für die beste Bücher. Alte Leut seynd recht gescheite Leut. Alt Gelt ist das best Gelt. Alter Wein ist der best Wein. Soll nun der Bauren-Stand under der Sonnen der älteste Stand seyn, so muß er eben drum auch der beste Stand seyn. Wie alt ist dann der Bauren-Stand? Liebe Zuhörer, sein eisgraues Alter erstreckt sich bis auf die Erschaffung der Welt. Der erste von Gott erschaffene und in die neue Welt versetzte Mensch war Adam, und der war ein Baur. Das erste von Gott erschaffne und in die neue Welt versetzte Weib war Eva, und diß war ein Bäurin: Also redt die H. Schrift.

Diß höchste Alter deß Bauren-Stands zieht nach sich ein sehr gewaltigen Titel, mit dem vor allem anderen herrlich schön sol geziert werden der Bauren-Stand. Disen uralten Bauren-Stand kan man eben drum nennen ein Adelichen Stand. Jetzt wird wohl die Arme Bauren-

1) Mit freundl. Erlaubnis des Herausgebers und des Verlegers entnommen aus: Karl Böck, Das Bauernleben in den Werken bayerischer Barockprediger. Verlag Schnell und Steiner. 176 S., 10 Abb., geb. DM 5,80. Die in diesem Buch gesammelten Bruchstücke von Predigten berühmter Prediger der Barockzeit, in denen in einem kraftvollen Bayrisch die Bauern auf ihre Nöte, ihre Tugenden und Untugenden angesprochen worden sind, ergeben ein höchst farbiges und lebendiges Bild vom Leben unserer bäuerlichen Vorfahren.

schaft gewaltig veracht, schlimm tractirt, grob getrielt, übelgeplagt; aber eben drum gibt man die grobe Undanckbarkeit der gantzen Welt zu verstehen. Nach Gott sol man um den Adel euch Bauern schuldigen Dank erstatten: . . . mag man den Stammen von An- und Uran-Herren herziehen, wie man will, so kommt man doch endlich auf den Pflug, auf Bickel, Schaufflen, auf Guckel und Hauen, als auf den endlichen Grund des Adels. Mein was machst aus dir selbst? was erhebst dich so grob über andere? Schau dir nur recht in dein Adel-Spiegel hinein, wirst under deinen Uran-Herren bald ein Vieh-Hirten, bald ein Sau-Hirten, bald ein Tagwerker, bald ein Holzhacker, bald ein Esel-Treiber, bald wider ein, den icht nit nennen darf, erblicken. Man durchgehe fast alle vornemme Reich der Welt, wird man da und dort sehen, wie das hohe Regiment vor Zeiten den Bauren ertheilt, und von Bauren auf den Adel hinumverlegt worden . . . Jetzt aber hat sich das Blättchen umgewendt. Der Adel hat das Häft in Händen, und bleibt alle Ehr und Glory bey dem Adel. Von der Hochheit dörrft ihr euch Bauren nichts mehr träumen lassen. Loset aber liebe Bauren, was ich jetzt euch zu sonderem Trost melden mus: Gehe es hie auf Erden dem Adel so wol es wöll, gehe es euch Bauren hier auf Erden so schlimm als es wöll, müst ihr doch dem irdischen Adel um sein irdisch Glück, um sein Hohheit nicht mißgünstig sein. Hebt eure Köpff nur wohl in die Höh. Weit ein höheren Adel, weit ein größere Hohheit habt ihr über den Wolcken zu suchen, als ihr auf Erden verlohren . . . Sehet hie setzt man euch Bauren den Geistlichen, den Ordens-Personen, in der Glory an die Seiten . . . Ach liebe Bauren, solten wir mit Paulo im Himmel hinein schauen können, wurden wir drinn weit mehr Bauren als Herren und Edelleut erblicken. Darum Bauren: Levate capita vestra, hebt eure Köpff nur wol in die Höh."

Seltenhorn

Der Stammvater der Malerfamilie Seltenhorn in Pfaffenhausen bei Mindelheim, Martin Seltenhorn, Hafner im Pfaffenhausen (vgl. S. 275 ff.) stammt aus Grafertshofen (nicht Grafenhofen) bei Weißenhorn. Er ist dort vor 1661 geboren, in welchem Jahr die Kirchenbücher von Weißenhorn-Grafertshofen einsetzen. Als „iuvenis von Grafertshofen“ ist er am 2. 8. 1676 ins Bruderschaftsbuch der Weißenhorer Rosenkranzbruderschaft eingeschrieben. Sein Vater war der Hafner Mathias Seltenhorn in Grafertshofen, der am 20. 6. 1678 noch in den Ratsprotokollen von Weißenhorn genannt wird, seine Mutter Agatha wird noch am 4. 4. 1680 in der Taufmatrikel von Weißenhorn genannt. Ein Bruder von Martin Seltenhorn, Mathias, ist am 16. 2. 1661 in Weißenhorn-Grafertshofen getauft und am 2. 2. 1692 ins Bruderschaftsbuch der Rosenkranzbruderschaft eingeschrieben worden, eine Schwester Ursula, getauft am 1. 11. 1662, ist als Kind gestorben. Horst Gaiser

Berichtigung

Zu dem Bericht über den Bayer. Landesverein f. Familienkunde auf S. 282 ist richtigzustellen, daß Herr Amtmann Walter Kießling, nicht Herr Ing. Werner Kießling, Schatzmeister des Landesverbandes ist.

Bücher

Georg Kerschensteiner 1854-1954 — Familie und Vorfahren — Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages des Stadtschulrates, Geheimen Oberstudienrates und Universitätsprofessors Dr. Georg Kerschensteiner am 29. Juli 1954, überreicht vom Stadtrat der Landeshauptstadt München. Satz und Druck: Meisterschule für Deutschlands Buchdrucker, München.

Den Teilnehmern an den Feiern zum 100. Geburtstag ihres großen Sohnes und Stadtschulrates konnte die Stadt München als Festgabe eine von der Meisterschule — auch sie eine Schöpfung Kerschensteiners — meisterhaft gesetzte und gedruckte Familiengeschichte überreichen. Präsident Dr. A. Kerschensteiner gibt einen Überblick über die Ergebnisse seiner langjährigen, erfolgreichen Forschungen über die Kerschensteiner in Danzig, Polen und Schlesien, vor allem aber in der Oberpfalz, woher die sicheren Vorfahren Georg Kerschensteiners stammen. Anschließend hat der Referent die Forschungsergebnisse von Präsident Kerschensteiner mit denen von Staatsarchivrat Nebinger, Direktor Rothenfelder, Herrn Stolz und eigenen Ergebnissen zusammengefaßt in einer dreiteiligen Stammtafel — die Kerschensteiner in Unterwiesenacker, in Deusmauer und in München — und in einer Ahnentafel Georg Kerschensteiners. Bei dem Versuch, bei diesen Tafeln genealogischen und typographischen Gesichtspunkten gleichmäßig zu verfahren, konnte ich mich, was die Stammtafeln betrifft, an die bewährte Form halten, die Kommerzienrat Wilhelm Oldenbourg für die Tafeln in seiner Familiengeschichte, der buchtchnisch wohl schönsten Familiengeschichte, entwickelt hat. Bei der Ahnentafel habe ich versucht, unter der Preisgabe der gebäulichlichen symmetrischen Form und bei Anordnung der Generationen von links nach rechts, die einzelnen Stämme, aus denen die Ahnentafel besteht, dadurch stärker herauszuheben, daß alle Glieder eines Stammes auf gleicher Höhe angeordnet sind, oder, theoretisch ausgedrückt, daß die Filiationen typographisch stärker betont werden als die Allianzen. Das ist keine alleinseligmachende, aber doch wohl auch eine mögliche und sinnvolle Form. Den Herren von der Meisterschule, Herrn Studienrat Huber, den Herren Käufer, Dilger und Moll, für das lebhafteste Interesse, den fachmännischen Rat und die unendliche Geduld zu danken, mit der sie das Zustandekommen der Festschrift und vor allem der Tafeln möglich gemacht haben, ist ein ebenso herzliches Vergnügen wie es ein Vergnügen war, mit ihnen zusammen zu arbeiten. Adolf Roth

Otto Graf Seefried, Aus dem Stiebar-Archiv, Forschungen zur Familiengeschichte von Bauer, Bürger und Edelmann in Ober- und Mittelfranken. Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken, betreut von Prof. Dr. Fridolin Solleder, Band 4, Nürnberg 1955, DM 5,70.

Der Verfasser, dem Karl Friedrich v. Frank, Schloß Senftenegg, auf S. 119 einen Nachruf widmet, teilt aus dem Archiv der Stiebar, das mit Schloß Buttenheim an die Seefried gekommen ist, eine Fülle des Interessanten zu Kulturgeschichte, vor allem aber auch zur Familiengeschichte Frankens mit. Von den Stiebar und Seefried werden u. a. Testamente und Heiratsabreden, erfahrungsgemäß die genealogisch ergiebigsten Urkunden, mitgeteilt, aber auch Bürger, so von Fordheim und Pegnitz, und Bauern aus der Gegend von Pretzfeld kommen zu ihrem Recht. AR

Dokumente ältester Münchner Familiengeschichte 1290—1620, Aus dem Stifterbuch der Barfüßer und Klarissen in München. (Kommissionsverlag

der Lentner'schen Buchhandlung, München, Weinstr., im Rathaus, Hrsg. im Auftrag der bayr. Franziskanerprovinz 1954, 385 S., 40 meist farbige Tafeln, Halbl. DM 52.—

P. Hermann Sack, langjähriger Guardian des Münchner Franziskanerklosters (dessen Platz heute die Ruine des Hoftheaters einnimmt) hat um 1420 für sein Kloster und ziemlich gleichzeitig auch für das Klarissenkloster am Anger Stifterbücher oder Nekrologien angelegt. Das sind Kalendarien, in denen bis ins 17. Jahrhundert hinein zu jedem Tag besondere Ereignisse eingetragen worden sind, vor allem der Tod von Klosterangehörigen und von Freunden und Wohltätern des Ordens, ihre Stiftungen und die Leistungen, zu denen sich das Kloster dafür verpflichtet hat. In beide Stifterbücher sind aus älteren Quellen Nachrichten aus früherer Zeit nachgetragen worden, die für die bayrische und für die Münchner Geschichte von Bedeutung sind, beide Stifterbücher sind daher Geschichtsquellen von hohem Rang, vor allem auch für die frühe Personen- und Familiengeschichte Münchens. Das Totenbuch der Franziskaner ist überdies reich mit farbigen Miniaturen ausgestattet, die die Stifter und ihre Wappen darstellend, kostüm- und wappengeschichtlich wertvoll sind.

P. Johannes Gatz, langjähriger Guardian des Münchner Franziskanerklosters St. Anna, Pater familias der ältesten Münchner Familie — es gibt keine geistliche oder weltliche Familie in München, die älter wäre als die der Söhne des Hl. Franz — hat als Vorausleistung zum Münchner Stadtjubiläum im Jahr 1958 die beiden Stifterbücher in einem stattlichen Band publiziert. Dieser Band, sehr sauber gedruckt in der Hausdruckerei der bayr. Franziskanerprovinz, enthält den vollständigen Text der beiden Stifterbücher, textkritisch bearbeitet von † Stadtoberarchivrat Dr. Friedrich Hornschuh (für das Totenbuch der Franziskaner) und von † Pfarrer Ernst Schindlbeck (für das Klarissentotenbuch), in sehr guten farbigen Wiedergaben den Bildschmuck des Franziskaner-totenbuches und eine Reihe von Aufsätzen, die Text und Bilder der Totenbücher wissenschaftlich auswerten. P. Johannes Gatz selbst beschreibt die Handschriften und gibt einen Überblick über die Geschichte der Franziskanerorden in Bayern und ihrer Niederlassungen in München. Staatsarchivrat Dr. Karl Puchner behandelt die stadtgeschichtliche, † Egon Frhr. v. Berchem die heraldische, Direktor Dr. Hans Buchheit die kostümgeschichtliche Bedeutung der Stifterbücher.

Die Stadträte und der Stadtkämmerer der bayerischen Landeshauptstadt werden für das Stadtjubiläum tiefer in den Beutel greifen müssen, als sie sonst in kulturellen Angelegenheiten zu tun pflegen, wenn sie, die über große Summen disponieren können, nicht vor einem Bettelorden schamrot werden wollen.

Adolf Roth

Mathias Pflanzl. Beiträge zur Geschichte der Familie Duß in Niederaltaich. 1945 (Privatdruck, Josef Duß, Niederaltaich), DM — 50.

In leider recht unübersichtlicher Weise sind in dem Heftchen Nachrichten zusammengestellt über eine aus der Pfarrei St. Georg in Camoglians (Italien) nach Niederbayern eingewanderte Familie Duß (Dusso, Dussi) und über die mit ihr verschwägerten Familien v. Hueb und Sporer. Die Familie, die zu dem Kreis der zahlreichen norditalienischen Kaufmannsfamilien gehört, die in Bayern zu Ansehen gekommen sind, verdient eine systematische Bearbeitung und eine fachgerechte Darstellung.

AR

Die Freiherren von Waldenfels Stammfolgen mit urkundlichen Belegen, I. Teil (von 1248 bis Mitte des 16. Jahrh.), von Otto Frh. v. Waldenfels. (Selbstverlag des Verfassers, München-Pasing, Chopinstraße 1) DM 10.—

Eine „erste Vorarbeit“ zu einer später zu verfassenden Familiengeschichte nennt der Verfasser bescheiden die in jeder einzelnen Angabe belegte älteste Stammfolge seines in Franken und seinen Nachbargebieten weitverbreiteten Geschlechts. Für jeden Angehörigen seines Geschlechts gibt er, zeitlich geordnet, alle wesentlichen Regesten aus den verschiedensten Archiven. Mit aller gebotenen Vorsicht werden sie den einzelnen Personen zugeordnet und mit größter Zurückhaltung werden sie untereinander in genealogische Beziehung gebracht. Keine noch so wohlbegründete Vermutung wird dabei zur Gewißheit gesteigert. So vertraut man sich gerne seiner sicheren Führung an, deren Wert und kritische Umsicht erst deutlich wird, wenn man das nun vorliegende Ergebnis an den älteren Vorarbeiten und früheren Veröffentlichungen (z. B. Biedermanns Stammtafeln) mißt. Es entsteht so aber mehr als eine zuverlässige Stammfolge: die Urkunden-Auszüge selbst sprechen lebendig zu uns; mit ihnen steht jeweils die Zeit auf, der sie angehören. Sie wird durch eingestreute, sehr wirklichkeitsnahe zusammenfassende Berichte über lokalgeschichtliche Ereignisse (Große Fehde mit den Städten Nürnberg, Windsheim und Rothenburg 1441—1446 u. ä.) noch besonders verdeutlicht und allgemein verständlich an den heutigen Leser herangebracht. Auch der Alltag des oft dürftig lebenden Landadeligen des 14. und 15. Jahrhunderts, die Auseinandersetzung mit der Umwelt, die Aufgabe vieler Männer des Geschlechts im Dienst des Staates und der Kirche, wird dabei in vielen Lebensbildern greifbar. Es ist nun einmal das Schicksal aller schriftlichen Überlieferung, daß nicht das friedsame Nebeneinander, sondern die streitbare Auseinandersetzung ihren Niederschlag in den Akten findet und die Jahrhunderte überdauert. So bedarf das aus den Urkunden erwachsende Bild vielleicht noch mancherorts der liebevollen Nachzeichnung des Lebens, fern vom Streit der Tage. Das Konnubium der Waldenfels beschränkt sich in jener Zeit ganz auf gleichartige Geschlechter des fränkischen Adels mit einer einzigen, bedeutsamen Ausnahme: Martin v. Waldenfels, urk. 1450—1472, heiratet 1446 die Witwe Ludwigs VIII., des Höckrigen, Herzogs von Bayern-Ingolstadt, Margaretha Markgräfin v. Brandenburg, Tochter des Kurfürsten Friedrich und der Elisabeth von Bayern-Landshut. Von den Töchtern dieser ungleichen Ehe haben zwei geheiratet: Katharina ∞ Georg v. Pienzenau, Pfleger zu Landsberg aus altbayrischem Adel, Dorothea ∞ Georg v. Freyberg zu Leder aus schwäbischem Adel. Mit 46 Gliedern in der 8. Generation trat das Geschlecht v. Waldenfels ins 16. Jahrhundert ein. Von den 24 männlichen Vertretern und den 6 von ihnen ausgehenden Linien hat nur Heinz († 1490), ein Frühverstorbenen, aus dem Hause Lichtenberg, das nun in 4 Linien blühende Haus dauernd fortgepflanzt. Den zweiten Teil der Stammfolge, der nun doch zur Familiengeschichte werden möchte, wird man dankbar erwarten.

Friedrich W. Euler

Die Matrikel der Universität Innsbruck. I. Band: *Matricula philosophica.* 1. Teil: 1671—1700, Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Franz Huter, Innsbruck (Universitätsverlag Wagner) 1952.

Nach den Universitäten Ingolstadt, Salzburg und Dillingen, deren Matrikeln wenigstens z. T. gedruckt vorliegen (Ingolstadt und Salzburg leider offenbar ohne Aussicht, je durch Register wirklich erschlossen zu werden), beginnt jetzt mit der Universität Innsbruck eine weitere, für die Personen- und Familiengeschichte Altbayerns wichtige Hochschule

mit der Publikation ihrer Schülerverzeichnisse. Sie ist auf 12 Teile berechnet, die in Jahresabständen erscheinen sollen. Die Namen der Studenten sind alphabetisch angeordnet, so daß das Verzeichnis leicht zu benutzen ist. Alle Wünsche, die die alphabetische Anordnung gegenüber der chronologischen offen lassen kann, werden durch eine ausführliche Einleitung, Verzeichnisse der Dozenten, Rektoren, Dekane, und durch Statistiken über Zahl und die soziale und örtliche Herkunft der Hörer befriedigt.

AR

Meine Ahnen. Ahnenpaßformularbuch. Ausgabe A (16 Ahnen) kart. DM —.80; Ausgabe B (32 Ahnen) Halbl. DM 2.50; Ausgabe C (52 Ahnen) DM 4.—; Einzelbogen (2 Elternpaare) zur Erweiterung der Pässe 1 Stück DM —.10, 100 Stück DM 9.50. Verlag Degener & Co., Neustadt a. d. Aisch.

Die Neuausgabe eines Ahnenpaßformulars entspricht einem aus Familienforscherkreisen oft geäußerten Wunsch. Das neue Formular hat gegenüber den bekannten Ahnenpässen aus der Zeit der Ariernachweise den großen Vorzug, für die Eintragung sowohl der Tauf-, Sterbe- und Heiratsdaten wie der Beglaubigungen ausreichend Raum zu bieten. Da auf den Eindruck der Ahnenziffern verzichtet worden ist, können die Formulare zu Ahnentafeln unbegrenzten Ausmaßes kombiniert werden. Ein willkommenes und wirklich brauchbares Hilfsmittel für jeden Familienforscher.

AR

1000 Jahre Illertissen. Illertissen (Sittler & Federmann) 1954.

In dem stattlichen Band, den sich die Illertissener zu ihrem Stadtjubiläum geleistet haben, ist ein Teil dem Vereins-, ein anderer Teil dem Wirtschaftsleben gewidmet, der Hauptteil aber von allein 565 Seiten, betreut von G. Nebinger und A. Rieber, der Geschichte der Stadt von der Urzeit bis in die Gegenwart. Der Genealoge findet eine reiche Weide: eine Genealogie des Illertissener Zweiges der Freiherren Vöhlín v. Frickenhausen, Verzeichnisse der Geistlichen, Lehrer, Bürgermeister, der Obervögte, Oberamtswänner, Landrichter und Landräte, der Förster und Scharfrichter, Einwohnerverzeichnisse, die für die Jahre 1520, 1555, um 1750, 1855, 1885 und 1954 Querschnitte durch die Bevölkerung geben, und im kunstgeschichtlichen Teil viele Namen von Künstlern und Kunsthandwerkern, alle personengeschichtlich so einwandfrei erfaßt, wie es nur sorgfältige Archivarbeit möglich macht.

AR

Bayerischer Bauernkalender 1955. Zusammengestellt von Albert Betz. München (Bayer. Landwirtschaftsverlag) 1954.

Ein schöner Kalender mit schönen Bildern und schönen Geschichten zum Weinen und Lachen, auch mit schönen Geschichten für den Geschichtsfreund über die Ungarnschlacht auf dem Lechfeld (von Dr. Benno Hubensteiner) und über die Wessobrunner Gipsler (von Therese Bauer-Peißenberg). Am schönsten sind aber die präzisen und prägnanten Kurzbiographien von Männern, die für die bayerische Landwirtschaft von Bedeutung geworden sind, aus der Feder von Dr. Heinz Haushofer, u. a. von Franz v. Paula v. Schrank, Karl Hirnbein, Simon Rottmann, dem „Vater von Ast“, Joseph v. Hazzi, Georg Schweiger, Max Schönleutner, Johann Klör, Georg Heim, Adam Müller, Antonin Prandtl, Gustav Ruhland, Josef Widmann, Max Obermayer, Carl Fraas, Franz Pachmayr, Stephan Frhr. v. Stengel, Mathias Jodlbauer, Hubert v. Schilcher, Anton Fehr und Johann Ev. Fürst.

AR